

tafel eingeschnittenen Niltale, 2. dem fruchtbaren Nildelta und 3. den beiderseits des Niltals liegenden Wüstenplatten, welche mit Ausnahme der Oasen unfruchtbar sind.

Das Niltal ist überall fruchtbar, wo die segenspendenden Wasser des Nils den Boden benetzen. Das geschieht durch die alljährlichen Überschwemmungen des Nils, die gewöhnlich in der Zeit vom Juli bis Oktober eintreten und dem ganzen Stromtale Wasser und fruchtbaren Bodenschlamm zuführen. Das Anschwellen des Stromes wird durch die starken Regen in den tropischen Quellgebieten des Nils hervorgerufen.

Treten die Überschwemmungen nicht in der notwendigen Stärke ein, dann sind Mizernten die Folge. Diese zu verhüten, hatten schon die alten Ägypter Bewässerungs- und Schöpfanlagen geschaffen, um die fehlende natürliche Bewässerung durch künstliche zu ersetzen. Auch in der Neuzeit wurde durch Dammanlagen (im Delta) die Wasserversorgung reguliert. Der größte Staudamm wurde von den Engländern bei Assuan gebaut.

Das Nildelta ist, wie ganz Unterägypten, eine Auffüllung des Nils. Ehemals reichte eine Meeresbucht bis nach Assuan hinaus. Das Gebiet des Nildeltas ist der fruchtbarste Teil Ägyptens. In der Bibel wird es schon als das Land Gosen in seiner Fruchtbarkeit hervorgehoben. Hier haben sich die Städte Kairo, am Eingang zum Delta, Alexandrien, Tanta u. a. entwickelt.

Das Klima Ägyptens ist äußerst trocken. Gewitter gibt es keine und Regen äußerst selten, so daß alles Naß aus dem Nil kommen muß.

Ägypten ist seit den ältesten Zeiten ein Ackerbaustaat, eine Kornkammer der alten und eine große Baumwollpflanzung der neuen Zeit, denn in erster Linie ist es die Produktion einer ganz vorzüglichen Baumwolle, die heute das Land so wertvoll macht. Außer der Baumwolle kommen noch Reis, Zuckerrohr, Weizen, Klee, Mais, Bohnen, Trauben, Datteln und Gemüse in Betracht.

Auch die Viehzucht steht sehr hoch. Es handelt sich darin um Pferde, Kamele, Strauße, Büffel, Schafe und Ziegen.

An Bodenschätzen ist das Land arm, aber die Industrie ist auf Grund der reichlich vorhandenen Rohstoffe doch in Webereien und Spinnereien, Zuckerraffinerien und Färbereien für den Landesbedarf von Bedeutung geworden.